standard systeme

careplan
e-selekt
caresystem
e-assist
e-timer
Module

Unsere Referenzen

Unsere Mission

Die Standard Systeme GmbH entwickelt, liefert und implementiert seit über 45 Jahren auf die individuellen Bedürfnisse des Gesundheits- und Sozialwesens abgestimmte Systemlösungen, die administrativ, informativ und kommunikativ den Informationsfluss von Bewohner- und Klientendaten steuern sowie die Pflege und Betreuung in der Organisation unterstützen.

Unsere konsequente Kundenorientierung ist einer der Erfolgsbausteine, die unser Unternehmen auszeichnet. Wir programmieren keine Funktionen, sondern reflektieren stets den Nutzen, den Sie als Kunde in Ihrer täglichen Arbeit durch den Einsatz unserer Softwareprodukte haben müssen und wollen.

Wir unterstützen in Deutschland, Österreich und England sowie im Rahmen von Partnerschaften in angrenzenden europäischen Nachbarländern derzeit ca. 13.000 Kunden erfolgreich mit unseren professionellen Angeboten. Ihre Zufriedenheit ist der beste Beweis für die hohe Qualität und Funktionalität unserer Software-Lösungen und somit unsere beste Referenz.

Lesen Sie nachfolgend in aktuellen Interviews und Anwenderberichten, was aus Kundensicht den Erfolg unseres umfassenden Produktportfolios ausmacht.

Mit den besten Grüßen und Wünschen

Jens Biere

Jens Biere
Dipl. Berufspädagoge (Fachrichtung Pflege)
Verkaufsleitung Software Standard Systeme

Unsere Lösungen

careplan			
careplan inkl. carecontrol Elektronische Pflegedokumentation umfassend gelöst S T	careplan® touch Elektronische Pflegedokumentation per Fingertipp S T	careplan® SIS Effizienzsteigerung in der Pflegedokumentation sicher & einfach S T	careplan
e-selekt			
e-selekt Elektronische Pflegeplanung einfach & übersichtlich S T	e-selekt® SIS Elektronische Pflegedokumentation Einstieg einfach & zeitgemäß S T		e-selekt
caresystem			
caresystem Elektronische Heimverwaltung perfekt gelöst S T B	caresystem® ambulant Die Software für ambulante Pflegedienste flexibel & einfach A		caresystem
e-assist			
e-assist Elektronische Betreuungsdokumentation zeitgemäß mit System B			e-assist
e-timer			
e-timer® basic Elektronische Dienstplanung einfach gemacht S T B	e-timer® professional Elektronische Dienstplanung fachgerecht umgesetzt S T B		e-timer
Module			
standard systeme Serverhosting Sorgenfrei inklusive ☑ S T B			Module

Das Prinzip Einfach -
Für jede Zielgruppe die passende Lösung

- S Stationäre Pflege
- T Teilstationäre Pflege
- A Ambulante Pflege
- B Stationäre Behindertenhilfe

Erfolgreiche Projekteinführung

Das Wohnheim der Lebenshilfe Zittau berichtet

Nach sehr anschaulichen und kompetenten Einführungsseminaren im Mai 2012 und der anschließenden Übernahme aller relevanten Daten sowie der Einführung aller Mitarbeiter(innen) in das System der elektronischen Betreuungsdokumentation ***e-assist***, startete das Wohnheim der Lebenshilfe in Zittau im Januar 2013 mit den nach ihren Bedürfnissen individuell ausgewählten Themen der täglichen Dokumentation über das PC gestützte System.
Um auch anderen Einrichtungen der stationären Behindertenhilfe einen Einblick in das erfolgreiche Projekt der Software-Einführung und die Vorteile aus der Umstellung auf eine elektronische Betreuungsdokumentation ***e-assist*** zu geben, hat das Wohnheim seine Erfahrungen in dem folgenden Bericht zusammengefasst.

Die ersten Schritte - ganz einfach

Mit den ersten praktischen Schritten war die zum Teil anfängliche Skepsis, insbesondere bei den älteren Mitarbeiter(inne)n, schnell der Neugier auf die elektronische Lösung gewichen.

Der Aufbau der Benutzeroberfläche von ***e-assist*** ist logisch und intuitiv bedienbar, so dass eine effektive Nutzung des Systems bereits nach nur kurzer Einweisung schnell gewährleistet ist.

Vor allem für die täglich wiederkehrenden Dokumentationserfordernisse sind die Hauptmenüpunkte schnell verinnerlicht und anwendbar, ohne dass eine vollständige Kenntnis sämtlicher Inhalte von ***e-assist*** notwendig ist. Das schaffte Sicherheit und Entspannung für die Mitarbeiter(innen), die sich innerhalb ihres lebhaften Tagesgeschäftes einarbeiten mussten.

Die Möglichkeit, die Aktivitäten der Mitarbeiter(innen) im System durch Zugriffsrechte zu steuern, wirkte der Angst entgegen, aus Versehen etwas zu löschen.

Ein zusätzlicher Vorteil im Rahmen der Einführung von ***e-assist***: Den Mitarbeiter(inne)n der Wohnheims standen für neu entstandene detailliertere Fragen jederzeit die von Standard Systeme geschulten Multiplikatoren der Einrichtung zur Seite. Somit ist es jeder Einrichtung möglich, selbst die Geschwindigkeit und den Umfang für den Umstieg vom Papier zur elektronischen Dokumentation zu bestimmen.

Vorteile, die überzeugen

Aus Sicht der Multiplikatoren lagen die Vorzüge von **e-assist** schnell auf der Hand. Aber auch allen anderen Mitarbeiter(inne)n erschlossen sich schnell die umfassenden Vorteile der elektronischen gegenüber der bisherigen handschriftlichen Dokumentation:

- Mit **e-assist** steht dem Betreuungspersonal die Dokumentation über alle Bewohner jederzeit griffbereit per Mausklick zur Verfügung - Zeitersparnis garantiert.
- Jegliche Dokumentation ist für jede(n) Mitarbeiter(in) problemlos lesbar, ohne sich mit der Entzifferung von verschiedenen Handschriften auseinander setzen zu müssen.
- Die Datensammlung ist nun in kürzester Zeit abrufbar und ermöglicht einen sehr guten Gesamtüberblick.
- Das Betreuungspersonal kann ortsunabhängig von allen Dienstzimmern die Dokumentation für verschiedene Wohnbereiche vornehmen.
- Die „Briefkasten"-Funktion ermöglicht einen schnellen direkten Austausch wichtiger und persönlicher Informationen und fand daher bei den Mitarbeiter(inne)n des Wohnheims schnell großen Anklang.
- Mit den vielseitigen Filtermöglichkeiten von **e-assist** kann das Betreuungspersonal gezielt auf die benötigten Informationen zugreifen. Dadurch wird ein schneller Überblick über das Tagesgeschehen sowie auch über definierte zurückliegende Zeiträume sichergestellt und die zeitaufwendige Suche nach Informationen vermieden.
- Die schnelle und übersichtliche Zusammenstellung von z. B. Vitalwerten bietet insbesondere für Arztkonsultationen einen wertvollen Vorteil im Vergleich zur papiergestützten Dokumentation.
- Die Funktion „Was ist noch zu tun" stellt sicher, dass keine der geplanten Leistungen versäumt wird. Dies ist besonders hilfreich, wenn die Mitarbeiter(innen) kurzfristig in anderen Wohnbereichen arbeiten müssen. Mit nur 2 Klicks auf der Benutzeroberfläche bietet **e-assist** hier einen schnellen Überblick vor dem Dienstbeginn wie im Rahmen der Kontrolle vor Dienstende.

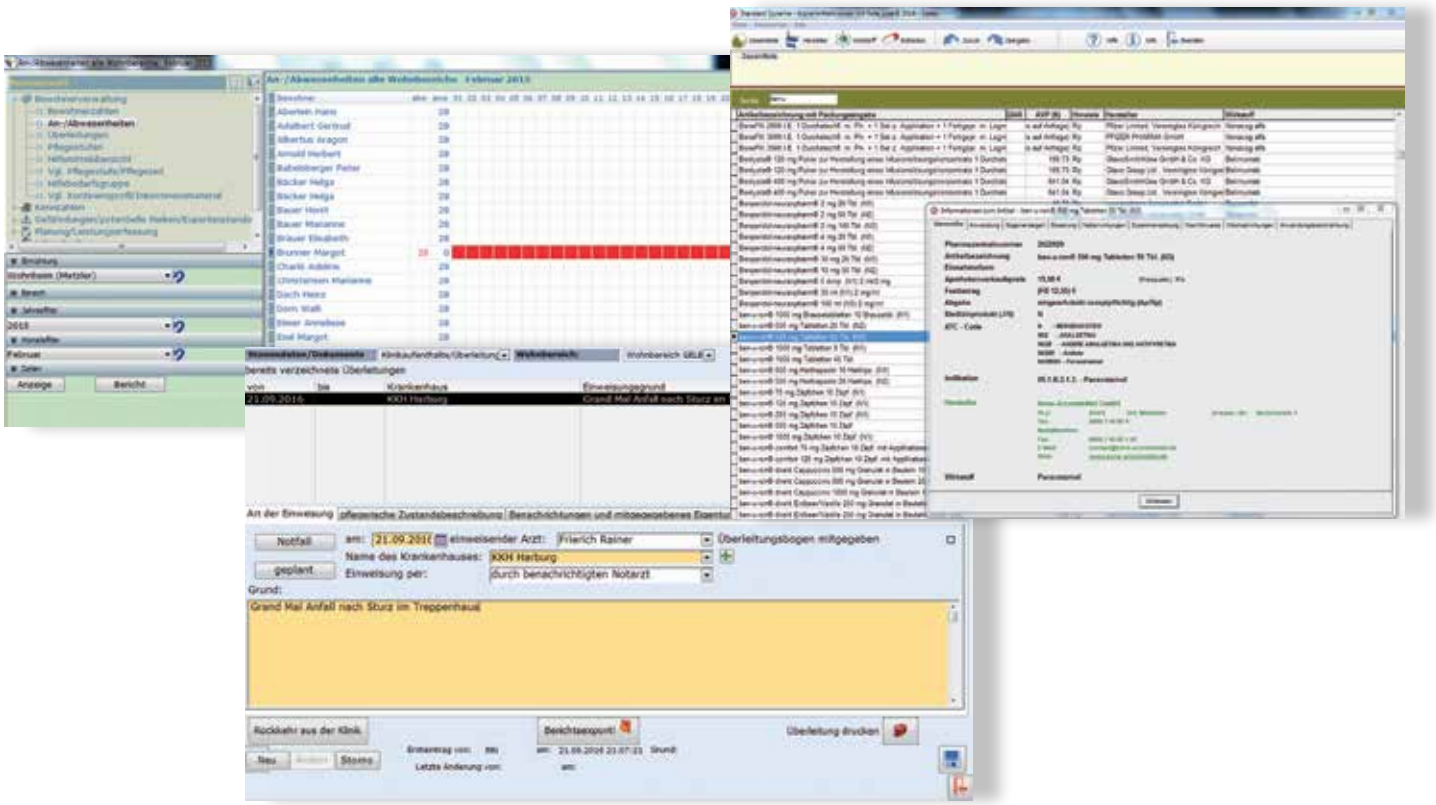
Unser Fazit

Ein wichtiger Aspekt unserer Entscheidung für **e-assist** war, dass viele unserer einrichtungsbezogenen Wünsche ergänzend in die Softwarelösung integriert werden konnten.

Kleine Mängel ließen sich im direkten Gespräch mit unserem verantwortlichen Regionalfachberater von Standard Systeme auf dem kurzen Wege klären.

Unser Gesamtfazit zu **e-assist**: Ein umfassendes zeitgemäßes Dokumentationssystem, das den Bedürfnissen der stationären Behindertenhilfe in jeder Hinsicht gerecht wird.

Weitere Informationen zur Einrichtung erhalten Sie unter www.lebenshilfe-zittau.de.



DRK Landesverband Nordrhein führt die elektronische Pflegedokumentation careplan ein

Standard Systeme im Interview mit Lutz Münstermann

Der DRK Landesverband Nordrhein stellt zurzeit erfolgreich seine Dokumentation auf die elektronische Softwarelösung careplan von Standard Systeme um.
Wir haben dem verantwortlichen Ressort-Leiter Herrn Lutz Münstermann im Rahmen dieses Projekts einige wichtige und interessante Fragen zu der Entscheidung und zum Projekt gestellt:

Herr Münstermann, können Sie unseren Leserinnen und Lesern einführend ein paar Informationen zu Ihren Einrichtungen und deren Ausrichtung bzw. Schwerpunktsetzungen geben?

Herr Münstermann: „Der DRK-Landesverband Nordrhein e. V. ist nicht nur einer der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in NRW, er ist darüber hinaus u. a. auch Träger von vier stationären Einrichtungen:

- ***Multikulturelles Seniorenzentrum „Haus am Sandberg", Duisburg***

Das Multikulturelle Seniorenzentrum „Haus am Sandberg" wurde im Januar 1997 eröffnet und verfügt über 92 vollstationäre Plätze. Bereits im Vorfeld der Errichtung wurde das Pilotprojekt „ESA" (Ethnischer Schwerpunkt Altenhilfe) zur Konzipierung eines „internationalen Altenheims" gestartet. In Kooperation zwischen dem DRK-Landesverband Nordrhein e. V. als Träger der Einrichtung und dem Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, wurde das dreijährige Projekt, gefördert durch die Stiftung Wohlfahrtspflege, durchgeführt. Schwerpunkt war u. a. die interkulturelle Organisationsentwicklung, d. h. die Belegschaft und die angebotenen ‚Dienstleistungen' sollten sich interkulturalisieren.
Dass dies erfolgreich umgesetzt wurde, zeigen nicht zuletzt das unverändert hohe mediale Interesse und die vielen nationalen wie internationalen Besuchsanfragen.

Abb.: Strahlende Gesichter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DRK Landesverbandes Nordrhein bei der Projekt-Abschlussbesprechung - Jens Biere (6. von rechts), Verkaufsleiter Software Standard Systeme, Lutz Münstermann (4 von. rechts), Referatsleitung Alten- und Behindertenhilfe, mit seinem Team.

- ***DRK Seniorenhaus Moosheide, Willich***

Seit seiner Gründung 1974 ist das DRK Seniorenhaus Moosheide eine weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Einrichtung mit umfangreichen Angeboten. Es entspricht durch seinen Umbau 2005 modernsten Anforderungen an ein senioren- und pflegegerechtes Leben und Wohnen.
Das DRK Seniorenhaus Moosheide bietet für seine 82 Bewohner ein durchdachtes und kompetentes Konzept mit zahlreichen Dienstleistungen für ältere Menschen. Die vollstationäre Einrichtung wird ergänzt um einen solitären Kurzzeitpflege-Bereich für 13 Gäste und angegliederte seniorengerechte Wohnungen.

- ***DRK Seniorenhaus Steinbach, Bonn***

„Leben, wo andere Urlaub machen" - das DRK-Seniorenhaus Steinbach bietet seinen bis zu 78 Bewohnern alle Voraussetzungen dafür, denn es liegt direkt an der Rheinpromenade im Bonner Stadtteil Mehlem mit direktem Blick auf Königswinter und das Siebengebirge samt Petersberg und Drachenfels in einem parkähnlichen Gelände mit altem Baumbestand.
1963 eröffnet, wurde das damalige „Altenheim Haus Steinbach" komplett neu errichtet und im Sommer 2002 wieder bezogen. Heute entspricht unsere Pflegeeinrichtung modernsten Anforderungen an senioren- und pflegegerechtes Wohnen.
Neben der Pflegeeinrichtung befindet sich mit dem „Domicile am Rhein" ein Angebot des betreuten Wohnens mit exklusiver Ausstattung.

- ***DRK-Haus „Am Volksgarten" in Mönchengladbach***

Seit seiner Gründung im Jahre 1982 ist das Haus ein weit über die Stadtgrenzen hinaus bekanntes Wohn- und Pflegeheim für Menschen mit körperlichen Behinderungen.
Es bietet Einzelapartments für 72 Bewohnerinnen und Bewohner. Im Jahr 2005 wurde das Gebäude renoviert und entspricht heute modernsten Anforderungen an behinderten- und pflegegerechtes Wohnen."

Welche Beweggründe gab es für die Einführung einer elektronischen Pflegedokumentation?

Herr Münstermann: „Im Vordergrund stand der Wunsch, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Werkzeug an die Hand zu geben, das es ihnen ermöglichen sollte, die knappe Ressource „Zeit" effizient zu nutzen. So sollte der Spagat zwischen den Kernaufgaben „Pflege am Menschen" und „Dokumentation" gemeistert werden."

Welche Gründe gaben den Ausschlag für die Lösung careplan? Wie haben Sie Ihre Mitarbeiter motiviert, diesen Schritt erfolgreich mitzugehen?

Herr Münstermann: „Von vorneherein wurden die Pflegeteams der Häuser – vertreten durch die PDLs und Wohnbereichsleitungen – in das Auswahlverfahren direkt eingebunden. Die vorgeschlagenen Anbieter mussten ihre Softwarelösungen vor diesem „Expertenkreis" präsentieren und sich den kritischen Fragen zur Praktikabilität stellen. Die Bewertung und – letztlich einstimmige – Entscheidung fiel dann in separaten Beratungen innerhalb der Teams für das Produkt careplan der Standard Systeme GmbH aus Hamburg.
Nachdem auch die IT-Abteilung grünes Licht gegeben hatte - careplan läuft, wie gefordert, in einer neuen Citrix- Umgebung auf einem der Server des Landesverbandes in Düsseldorf - stand der Implementierung nichts mehr im Wege."

Abb.: Holger Schäper, Regionalverkaufsleiter Nordrhein-Westfalen bei Standard Systeme, schult die Mitarbeiterinnen der Einrichtung im Umgang mit der elektronischen Pflegedokumentation careplan.

Mit welchem Konzept haben Sie die elektronische Pflegedokumentation eingeführt?

Herr Münstermann: „careplan wurde ab August 2012 innerhalb weniger Wochen für alle vier Einrichtungen eingerichtet. In diese Zeit fallen auch die jeweils 3-tägigen Multiplikatorenschulungen in den Häusern. Bemerkenswerte technische Probleme traten trotz der Komplexität der Aufgabe (zentrale Datenbank) nicht auf."

Welche „Hürden" oder Rahmenbedingungen gilt es aus Ihrer Erfahrung bei der Umsetzung eines solchen Projektes zu beachten? Was möchten Sie anderen interessierten Kolleginnen und Kollegen, Einrichtungen und Trägern gerne mit auf den Weg geben, die einen solchen Umstellungsprozess anstreben?

Herr Münstermann: „Größtes Handicap sind die ‚Beharrungskräfte' bei den späteren Benutzern. Die Umstellung bedeutet – das ist nicht bestreitbar – erst einmal zusätzlichen Aufwand. Die Sinnhaftigkeit, einen neuen Weg zu beschreiten, erschließt sich nicht jedem, da ja „eigentlich alles funktioniert", d. h. man hat sich mit den Unzulänglichkeiten des vorhandenen Systems arrangiert. Wichtig ist es daher, über eine nahe und tatsächliche (!) Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Neugier auf die Veränderung zu wecken und die Motivation auf einem hohen Niveau zu halten. Gerade in der Phase der konkreten Umstellung, in der Alt und Neu parallel zueinander existieren, bedarf es seitens der „Führungsspieler" eines hohen Engagements und einer gewissen Frustrationsresistenz. Von vorneherein müssen bei der zeitlichen Planung ausreichend Pufferzeiten eingebaut werden – bei der Umstellung sollen möglichst alle Mitarbeiter auch eine reelle Chance haben, mitgenommen zu werden."

Wie beurteilen Sie Ihre Entscheidung für die elektronische Pflegedokumentation nun rückblickend?

Herr Münstermann: „Die Entscheidung für eine elektronische Pflegedokumentation war wohlüberlegt, die Entscheidung für careplan ist aufgrund der umfassenden Beteiligung der Pflegekräfte im hohen Maße akzeptiert – sie kann daher nur als richtig bewertet werden."

Ansprechpartner für das Projekt:

Herr Feriduni

Tel.: 0221 - 3104-162

www.drk-nordrhein.de

Angst vor Software – oder nur Respekt vor dem Neuen?!

Ein Anwenderbericht von den Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg, im Interview mit der zentralen Qualitätsmanagementbeauftragen Pflege, Frau Katrin Dittmann

careplan
e-selekt
e-timer
carecontrol
careplan
careplan
e-assist
careplan
Elektronische Pflegedokumentation

careplan
careplan
careplan

careplan

careplan

Wie haben Sie es persönlich gesehen?
Frau Dittmann: Ich empfand große Freude über die Einführung der Software. Papier hat mich wahnsinnig gemacht – immer wieder neu schreiben war eine große Belastung. Es sah nicht schön aus und war teilweise schlecht leserlich.

Wie haben Sie den Beginn der Umsetzung erlebt?
Frau Dittmann: Zu Beginn der Einführung gab es ersteinmal eine Ernüchterung, da die Zeit für die Erstellung einer Pflegeplanung durch die ungewohnten Arbeitsabläufe sehr lang war. Jedoch mit der Eingabe jedes weiteren Bewohners in **careplan**, war eine deutliche Zeitersparnis messbar und das einfache Handling zu erkennen. Für die erste Pflegeplanung haben wir im Schnitt 5 Stunden (mit kleinen Fehlern) benötigt – nach ca. 10 weiteren Dokumentationen waren es nur noch ca. 3 Stunden (fachlich korrekt).

Wie haben Sie den Ängsten der Mitarbeiter entgegengewirkt?
Frau Dittmann: Mitarbeiter mit wenig EDV-Kenntnis wurden zentral an das Thema PC im Allgemeinen herangeführt und weiterführend wurde auch im Team, auf den Wohnbereichen, Unterstützungsarbeit geleistet.
Während der Einführung kam es zu kleineren Wissenslücken. Diese wurden jedoch durch tägliches Training schnell abgebaut. Hilfe wurde immer von allen Seiten angeboten und kommuniziert.

Was müssen Sie aktuell noch an Ressourcen aufbringen, um die Mitarbeiter bei der Arbeit mit careplan zu unterstützen?
Frau Dittmann: Circa ein halbes Jahr nach Einführung von **careplan** in den Einrichtungen, treten Wissenslücken nur noch sehr selten auf. Die Unterstützung der Führungskräfte wird kaum noch benötigt und bei Überprüfungen sind die Dokumentationen fachlich korrekt.

Foto: Michael Ehlers

Was sind Ihrer Meinung nach die Vorteile der elektronischen Pflegedokumentation careplan?

Frau Dittmann:

- Es gibt keine handschriftlichen Notizen zu den Bewohnern.
- Einmalige Eingaben sind im kompletten System und somit für alle berechtigten Mitarbeiter verfügbar.
- Die Dokumentation ist ordentlich und leserlich.
- Die Daten der Bewohner sind intern überall verfügbar und können ohne lange Wege übergreifend abgefragt und ausgewertet werden. Das ermöglicht uns eine höhere Qualitätssicherheit und bessere Führung der Mitarbeiter.
- Durch die integrierte Kalenderfunktion werden keine wichtigen Dinge mehr vergessen.
- Die hohe Zeitersparnis und die damit verbundene Möglichkeit, mehr Zeit für die Pflege und Betreuung der Menschen in unseren Einrichtungen einzusetzen.

Welche Tipps würden Sie Einrichtungen an die Hand geben, die sich mit dem Gedanken tragen, eine EDV-gebundene Pflegedokumentation einzuführen?

Frau Dittmann:
1. Bei den Schulungen sollten nicht zu große Mitarbeitergruppen gewählt werden (max. 8).
2. Sofort nach der Schulung sollte mit der Arbeit in **careplan** begonnen werden.
3. Führungskräfte müssen das Projekt vorantreiben und sollten jederzeit Ansprechpartner für die Mitarbeiter sein und Unterstützung anbieten.
4. Während der Einführungsphase sollte möglichst wenig Urlaub bei den Projektverantwortlichen einplant werden, um den Mitarbeitern in der Pflege jederzeit die Gelegenheit zu geben, Fragen stellen zu können.
5. Eine verstärkte Kontrolle der Dokumentation in **careplan** in den ersten Woche nach der Einführung ist unerlässlich, um Fehler sofort zu erkennen und abzustellen.
6. Es sollten zusätzliche, freie Ressourcen für die Projekteinführung berücksichtigt werden.

Auch im Haus Franziskus in Ochsenfurt wurde die elektronische Pflegedokumentation bereits erfolgreich implementiert.

Elektronische Pflegedokumentation

Umsetzungsbericht der AWO Wildau GmbH

Ein Gespräch mit Andreas Beckmann

Herr Beckmann, Sie arbeiten nunmehr seit etwas mehr als zwei Jahren mit caresystem und der elektronischen Pflegedokumentation careplan der Firma Standard Systeme. Viele Einrichtungen in Deutschland überlegen nach wie vor, ob sie auf diese Art der Dokumentation umsteigen wollen. Sie haben diesen Weg erfolgreich beschritten und so wichtige Erkenntnisse in diesem Prozess gewonnen. Für unsere Leser ist es daher sicherlich spannend, von Ihnen zu erfahren, was man als Einrichtung beachten sollte, welche Hürden es zu bedenken gilt und welche Ergebnisse letztendlich entstanden sind. Was waren Ihre Entscheidungsgründe für die Einführung der EDV-Dokumentation?

Herr Beckmann: „Letztendlich und entscheidend war der überbordende Aufwand – auch der Zeitaufwand – für die notwendige Dokumentation. Wir haben dabei alle Zusammenhänge, also z. B. neben der reinen Dokumentation auf dem Wohnbereich auch die Maßnahmen zur Bereitstellung der Formulare und die Archivierung der „Bewohnerakten" einmal isoliert betrachtet und den Gesamtprozess dargestellt. Danach war klar, dass es auf diesem Weg nicht weitergehen konnte. Zumal auch die Pflegenden mit dem bestehenden Instrument nicht zufrieden waren und die Überwachungsorgane trotz „bestem Bemühen" der Pflegenden immer wieder kleine Fehler und Mängel erkannt haben."

Was ist bei der Auswahl eines Anbieters aus Ihrer Sicht wichtig?

Herr Beckmann: „Für uns entscheidend waren drei Voraussetzungen:

1. Die annähernd hundertprozentige Ablösung der bestehenden Papierdokumentation.
2. Die Einbindung der „elektronischen Bewohnerakte" in die bestehende „Heimverwaltung".
3. Die Bereitschaft und Fähigkeit des Anbieters, die Software den Besonderheiten unserer Einrichtungen ggf. anzupassen und dies auch für die Zukunft zu garantieren.

Das haben wir bekommen und bekommen es auch weiterhin."

Sie haben, wie gesagt, nun die praktische Erfahrung mit der Einführung einer elektronischen Pflegedokumentation. Welche Themen / Inhalte gilt es aus Ihrer Sicht im Rahmen der Vorbereitungsphase des Projekts zu berücksichtigen?

Herr Beckmann: „Zunächst – die Einführung muss zwingend als Projekt geplant werden. Dazu gehört die Entscheidung, den Schritt weg vom Papier zu gehen. Als Investitionsmaßnahme ist das eine Entscheidung der Geschäftsführung. Wir haben schon in einer frühen Phase mit den betroffenen Mitarbeitern über deren Kritik am bestehenden System gesprochen und Alternativen diskutiert. Dabei war schnell offensichtlich, dass zwar Ängste bestanden, mit den erwarteten höheren Anforderungen der EPD überfordert zu sein, dennoch aber die Bereitschaft bestand, sich auf ein solches Wagnis einzulassen. Wir haben dann, basierend auf den Erfahrungen der Standard Systeme Berater, von den verantwortlichen Mitarbeitern einen Zeitplan zur Umstellung erarbeiten und mit den praktischen Arbeitsschritten ausfüllen lassen. Dieser Vorschlag ist dann mit den Notwendigkeiten der IT abgeglichen worden und mit allen Beteiligten abschließend als verbindlich anerkannt worden. Zielfördernd war dabei der Abbau von Ängsten durch gezielte und intensive praktische Schulungen, die regelmäßige Überprüfung der Einzelziele und die gezielte Motivation der Leistungsträger.

Am Ende war das gesamte Projekt nach 8 Monaten beendet und seitdem sprechen alle Beteiligten nur noch von EPD - statt von Bewohnerakten. Viel wichtiger ist aber, es war – und ist – ein Projekt der Mitarbeiter, von ihnen selbst durchgeführt, mit einem enormen Einsatz und begeisternder Kompetenz, wofür ich mich nur bedanken konnte und immer noch bedanke."

Wie beurteilen Sie den Einsatz der EDV-Dokumentation im Hinblick auf die Überprüfung durch entsprechende Prüfgremien (Heimaufsicht / MDK etc.)?

Herr Beckmann: „MDK und Heimaufsicht hatten nie

ein Problem während der Umstellung und nach Abschluss des Projektes. Notwendige Informationen stehen über das PDL Modul sofort und an einem frei wählbaren Ort innerhalb des IT-Netzwerkes zur Verfügung. Die Komplexität der Überprüfungen konnten wir naturgemäß nicht verringern, wohl aber den Aufwand, den die Beteiligten dafür zwangsläufig leisten müssen. Kurzum – dieses Thema ist für uns heute besser geregelt als jemals zuvor.
Durch Listenabfragen stehen auch den Niederlassungs- und Pflegedienstleitungen Informationen auf Knopfdruck regelmäßig zur Verfügung, für die „früher" langwierige Aktenstudien nötig waren. Während Veränderungen von Pflegebedürfnissen zwar schon immer sofort umgesetzt wurden, sind sie heute auch sofort in den Pflegeplanungen angelegt, stehen zur Dokumentation bereit und werden auf Wunsch zeitgesteuert auf Wiedervorlage zur Evaluation bereitgestellt.
Im Mittelpunkt der Dokumentation steht damit wieder der Bewohner mit seinen individuellen Bedürfnissen und Wünschen und nicht der „Zwang zur Dokumentation".

Wie bewerten Sie als Geschäftsführer rückblickend Ihre Entscheidung, diesen innovativen Weg gegangen zu sein?

Sie war von Anfang an richtig. Die Umsetzung war effektiv und mit der Orientierung auf die Mitarbeiterbedürfnisse der aus meiner Sicht einzig gangbare Weg. Die geplanten Effekte sind in Qualität und Quantität vollständig eingetreten und im Bezug auf den Bewohnernutzen sogar deutlicher sichtbarer als erwartet.

Andreas Beckmann
Geschäftsführer

Seniorenheim Wildau GmbH

Die Niederlassungen der AWO Seniorenheim Wildau GmbH

- ➔ Niederlehme „Regine Hildebrandt"
- ➔ Pflegeheim Königs Wusterhausen
- ➔ Pflegeheim Deutsch Wusterhausen
- ➔ Pflegeheim Wildau

setzen seit 2009 careplan ein. Seither bewegen sich die Bewertungen des MDK zwischen 1,3 und 1,0 und liegen damit noch etwas höher als vorher.

Mit dem „grünen Haken" wird den vier Niederlassungen bescheinigt, dass in den Einrichtungen und bei den dort tätigen Mitarbeitern der Respekt und die Rücksichtnahme vor den Pflegebedürftigen sowie die Wahrung der Intimsphäre jederzeit gewährleistet werden. Mit dem Qualitätssiegel des grünen Punktes bescheinigt die BIVA e.V. den vier Niederlassungen, dass sie den Pflegebedürftigen eine hohe Lebensqualität zur Verfügung stellen.

e-selekt - Für die Praxis gut vorbereitet

Standard Systeme im Interview mit der SBSS Gesundheit und Soziales Meiningen

Die staatliche Berufsbildende Schule (SBBS) für Gesundheit und Soziales in Meiningen bildet Altenpfleger(innnen), Gesundheits- und Krankenpfleger(innnen), Zahntechniker(innnen), Medizinische Fachangestellte, Zahnmedizinische Fachangestellte sowie Medizinisch-technische Assistenten(innen) für den Operationsdienst (MTAO) aus.
Nach einer erfolgreichen Messe-Präsentation entschied sich die SBBS Gesundheit und Soziales Meinungen für die elektronische Pflegeplanung **e-selekt** von Standard Systeme und arbeitet nun bereits seit 2010 erfolgreich mit dieser Softwarelösung.
Benjamin Borowski, verantwortlicher Regionalverkaufsleiter, hinterfragt nun noch einmal im Interview mit Frau Berger, Medizinpädagogin, und Herrn Schreiber, Diplompflegewirt (FH), Hintergründe, Ablauf und Resultate aus der Einführung von **e-selekt**.

Warum haben Sie sich im Jahr 2010 für e-selekt entschieden?
Herr Schreiber: „Grund der Anschaffung war die Beobachtung, dass immer mehr Einrichtungen auf EDV umgestellt haben. Für uns als staatliche Schule war es daher wichtig, sich dem Trend anzupassen und mit der Zeit mitzugehen."

Wie haben die Schüler damals auf die Einführung von e-selekt reagiert?
Frau Berger: „Wir haben **e-selekt** bisher nur im dritten Ausbildungsjahr eingesetzt, da die Schüler in diesem Stadium der Ausbildung schon die nötigen theoretischen und fachlichen Grundlagen besitzen. Insgesamt bestand großes Interesse seitens der Schüler(innen). Viele waren bereits im Umgang mit der elektronischen Pflegedokumentation aus den Ausbildungseinrichtungen vertraut.
Die technische Affinität ist bei den Schüler(inne)n der „Smartphone Generation" auf jeden Fall gegeben. Sobald die Schüler(innen) seitens der Theorie ausreichend geschult sind, werden Unterrichtsstunden an der Pflegesoftware durchgeführt."

Gab es anfängliche Schwierigkeiten? Wenn ja, wie wurden sie behoben?
Herr Schreiber: „Wir nutzen ein PC-Kabinett mit 16 Arbeitsplätzen. Bei einer Klassenstärke von 32 Schülern ist eine entsprechende Unterrichtsorganisation notwendig; das war zu Beginn nicht ganz einfach."
Frau Berger: „Wenn Fragen zum Programm aufgetreten sind, haben wir das schnell und einfach mit Hilfe des Handbuches gelöst. Dort werden nicht nur die einzelnen Schritte beschrieben, sondern auch durch Abbildungen untermauert."

Wie kann man sich das Arbeiten im Unterricht mit e-selekt vorstellen?
Frau Berger: „Der Einsatz von Software hat sich als eine sehr gute Übung für die Praxis herausgestellt. Als Lehrer haben wir uns nach Bereichen aufgeteilt, d. h. wir arbeiten an der BBS Meiningen Lernfeld übergreifend.
Es werden Fallbeispiele vorher im Unterricht erarbeitet. Die Schüler bringen Ideen aus der Praxis mit. Die Daten sind natürlich anonymisiert. Dann werden die Bewohner in **e-selekt** aufgenommen und der Pflegeprozess wird durchgespielt. Die Ergebnisse werden im Anschluss diskutiert und gemeinsam besprochen."

SBBS Gesundheit und Soziales Meiningen

Kontakt:
Staatliche Berufsbildende Schule für Gesundheit- und Soziales Meiningen
Ernststr. 9
98617 Meiningen

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.bbs-gus-mgn.de.

Wie unterstützt e-selekt die Schüler beim Schreiben von Pflegeplanungen?

Herr Schreiber: „Das Programm bietet Textbausteine, die von uns als Lehrer bearbeitet, gelöscht oder auch hinzugefügt werden können und anschließend den Schülern zur Verfügung stehen. Ziel war es, den Schülern durch die Textbausteine eine Idee oder Hilfe mit an die Hand zu geben, aber trotzdem die Individualität der „angelegten" Bewohner abzubilden. Außerdem unterstützt e-selekt die Schüler(innen), den Pflegeprozess zu verstehen. Besonders die Informationsweitergabe (Bsp. Datenübernahme von Biografie ⇨ Anamnese ⇨ Pflegeplanung.) ist eine große Hilfe."

Hat das Führen einer elektronischen Pflegeplanung in einer berufsbildenden Schule einen Vorteil für den praktischen Einsatz der Schüler?

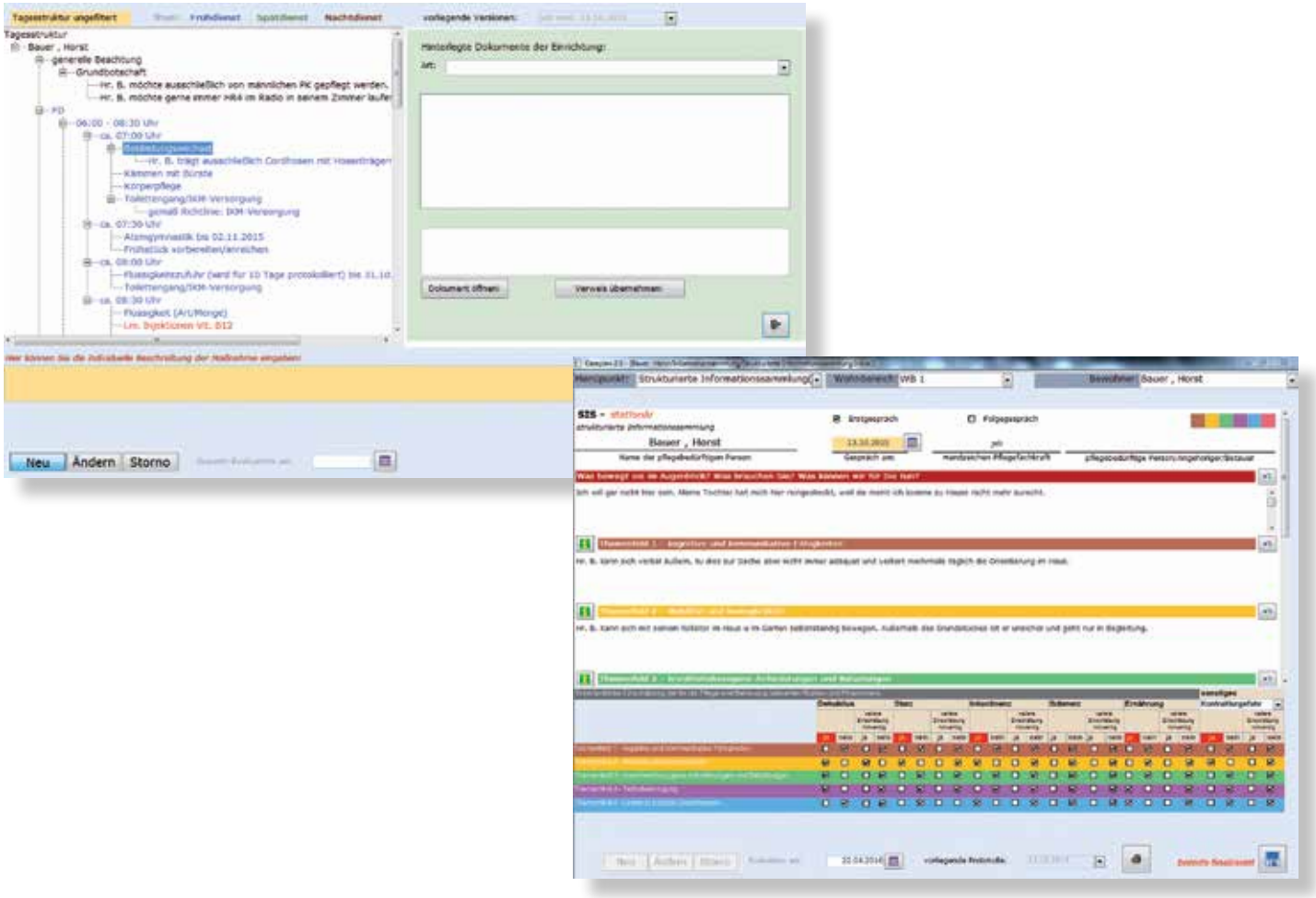
Frau Berger: „Ja, denn nach unseren Schätzungen arbeiten bereits ca. 50-60 % der stationären Pflegeeinrichtungen mit einer elektronischen Pflegedokumentation - Tendenz steigend. Somit unterstützen wir die Schüler optimal bei dem Einstieg in die Praxis."

Welches Resümee können Sie nach 3 Jahren mit e-selekt ziehen?

Herr Schreiber: „Die Entscheidung für die elektronische Pflegeplanung von Standard Systeme war eine sehr gute Wahl. Die Schüler werden gefordert und haben weitreichende Vorteile im praktischen Einsatz. Das Programm bietet eine große Zeitersparnis beim Erstellen von Pflegeplanungen und eine übersichtliche Dokumentation."

Wir bedanken uns bei Frau Berger und Herrn Schreiber für dieses Interview!

Abb.: Schülerinnen und Schüler im praktischen Unterricht mit der elektronischen Pflegeplanung e-selekt



Elektronische Pflegedokumentation careplan - auch für kleinere Einrichtungen ideal geeignet

Ein Anwenderbericht des Seniorenzentrums Schwarzach im österreichischen Pongau. Standard Systeme im Interview mit der Pflegedienstleitung Frau Krisztina Leitner

Das Seniorenzentrum Schwarzach stellt sich vor

Das Seniorenzentrum ist mit **50 Bewohnern** eher ein kleines, familiär geführtes Haus mit insgesamt 4 Pflegegruppen.

Das Team

Die Pflegedienstleitung ist wochentags im Haus und im Team befindet sich täglich eine weitere diplomierte Pflegekraft sowie pro Wohngruppe ein/e Pflegehelfer(in). Bis auf zwei diplomierte Vollzeitkräfte sind sämtliche diplomierte Kräfte in Teilzeit angestellt, wodurch sich ein **erhöhter Kommunikationsaufwand** ergibt, welcher jedoch **durch eine eigene Dienstübergabe** der diplomierten Kräfte ausgeglichen wird.

Ausbildung

Das **Seniorenzentrum Schwarzach bildet Schüler(innen) und Praktikant(inn)en aus**, die den Umgang mit dem elektronischen System lernen und davon profitieren.

Die Bewohner

Im Haus gibt es **keine spezielle Pflegestation**. Die Bewohner(innen) werden viel mehr nach Verfügbarkeit der Zimmer aufgenommen und können in diesen dann bis zu ihrem Lebensende wohnen.

In nachfolgendem Interview von Herrn Philipp Stummvoll, Key-Account Manager Österreich der Standard Systeme GmbH, mit Frau Krisztina Leitner, Pflegedienstleitung des Seniorenzentrums Schwarzach, erfahren Sie mehr über die Einführung und Umsetzung der elektronischen Pflegedokumentation careplan von Standard Systeme.

Welche Beweggründe gab es für die Einführung einer elektronischen Pflegedokumentation in Ihrer Einrichtung?

Frau Leitner: Von einer elektronischen Dokumentation erwarteten wir uns eine ideale Unterstützung der vorhandenen Prozesse und eine Erleichterung der Dokumentationsarbeit.

Um eine rechtlich und inhaltlich bestmögliche Dokumentation bei möglichst geringem Zeitaufwand zu gewährleisten, wurde entschieden, auf eine elektronische Pflegedokumentation umzustellen.

Welche Gründe waren ausschlaggebend für die finale Entscheidung der Pflegedokumentation careplan?

Frau Leitner: Im Auswahlprozess haben wir uns verschiedene Systeme von drei unterschiedlichen Anbietern vorstellen lassen. careplan erschien uns inhaltlich ausgewogen und sehr einfach in der Anwendung. Bereits in der Präsentation bekamen wir den Eindruck, dass die Umstellung auf das System für unsere Mitarbeiter(innen) gut umsetzbar sein würde.

Wie haben Sie Ihre Mitarbeiter(innen) motiviert, diesen Schritt mitzugehen?

Frau Leitner: Anfangs bestand eine deutliche Verunsicherung bei unseren Mitarbeiter(inne)n. Immerhin haben wir auch Mitarbeiter(innen), die zuvor mit dem Computer kaum in Berührung gekommen sind. Aus diesem Grund haben wir uns Zeit für die Schulung der Mitarbeiter(innen) genommen.

Krisztina Leitner, Pflegedienstleitung des Seniorenzentrums Schwarzach im Gespräch mit Philipp Stummvoll, Standard Systeme, über die Implementierung der elektronischen Pflegedokumentation careplan

Einen halben Tag haben wir in die Schulung der Pflegehelfer(innen) durch Standard Systeme investiert, in welcher das System vorgestellt wurde.
Zudem haben wir uns mit den Mitarbeiter(inne)n zusammengesetzt und die Anwendung geübt. Dadurch konnten wir ihnen die Hemmungen vor dem System nehmen. Alles in allem waren die meisten Mitarbeiter(innen) von careplan sehr angetan. Standard Systeme stellte einen Schulungsmandanten zur Verfügung, was zusätzlich sehr hilfreich war.

Mit welchem Konzept haben Sie die elektronische Pflegedokumentation eingeführt?

Frau Leitner: Wir haben zu Beginn einen Tag für die Parametrisierung aufgewandt, um zu lernen, wie das System ideal auf unsere Bedürfnisse abgestimmt werden kann. An zwei weiteren Tagen wurden die diplomierten Kräfte als Multiplikatoren ausgebildet.
Danach haben wir das System vorbereitet und die notwendigen Daten implementiert. Ein weiterer halber Tag wurde für Fragen in der Vorbereitungsphase aufgewandt und die zweite Hälfte des Tages für die Schulung der Pflegehelfer(innen) genutzt.
Schließlich fand die Umstellung von manueller Dokumentation auf das elektronische Pflegedokumentationssystem careplan am 01.05.2014 statt. Nach circa 5 Wochen wurde ein weiterer Termin zur Fragenklärung und zur erstmaligen Evaluierung vereinbart.

Vor allem in den ersten Wochen war uns das Team vom Support (vielen Dank nochmal an den Standard Systeme Support) eine sehr große Hilfe und führte uns professionell durch die Umstellungszeit. Diese konnten wir dadurch sehr kurz halten und seit August 2014 wird der Support nur noch sehr selten benötigt.

Welche Hürden oder Rahmenbedingungen gilt es Ihrer Meinung nach zu beachten?

Was möchten Sie anderen interessierten Kolleginnen und Kollegen, Einrichtungen und Trägern gerne mit auf den Weg geben, die einen solchen Umstellungsprozess anstreben?

Frau Leitner: Im Vorwege muss jedem bewusst sein, dass die erste Eingabe der Daten deutlich Zeit benötigt. Trotzdem ist es sehr wichtig, ein Zeitfenster vorzugeben, in dem die Dateneingabe abgeschlossen wird. Die Eingabe erfolgte nur mit den diplomierten Kräften, jeder bekam eine bestimmte Anzahl an Bewohner(inne)n zugeteilt, die abgearbeitet werden mussten.
Organisatorisch sind hier Überstunden oder eine Freistellung von bestimmten Mitarbeiter(inne)n für diese Tätigkeit notwendig. Es ist nicht effizient möglich, dies während der normalen Dienstzeit zu erledigen.

Wie beurteilen Sie rückblickend Ihre Entscheidung für die elektronische Pflegedokumentation?

Frau Leitner: Nach einem halben Jahr der Nutzung können wir ein zufriedenes Resümee ziehen. Die Entscheidung war vollkommen richtig und unsere Erwartungen wurden erfüllt. Das Arbeiten mit careplan bedeutet eine enorme Arbeitserleichterung. Die Dokumentation ist genauer, der Überblick besser und auch die Kontrolle ist deutlich erleichtert worden. Die Verantwortlichkeit wird durch die elektronische Pflegedokumentation erhöht und genauer wahrgenommen, da diese jetzt auch besser nachvollziehbar ist.

Zeitliche Abwicklung im Überblick:

1. Termin **30.01.2014**, Parametrisierung
2. Termin **05. - 06.02.2014**, Teach-the-Teacher
   - Vorbereitung des Systems für Einführung, Dateneingabe Stammdaten und Anamnesen
3. Termin **13.03.2014**, halber Tag Klärung Fragen des diplomierten Personals, halber Tag Einführung ins System für Pflegehelfer(innen)
   - Umstellung System am **01.05.2014**
4. Termin **04.06.2014**, halber Tag Fragen/ Evaluation
5. Feedbackgespräch **19.11.2014**

Seniorenzentrum Schwarzach im Pongau

Erfolgreiche Einführung von careplan

Elektronische Pflegedokumentation schnell und effektiv umgesetzt - das St.-Martinus-Stift macht es vor

Das St.-Martinus-Stift - Tradition und Moderne vereint

Auf der Grundlage einer Schenkung blickt das St.-Martinus-Stift Elten inzwischen auf eine 150-jährige Tradition in Trägerschaft von katholischer Kirche und Caritas zurück. Im Jahre 1999 wurde das St.-Martinus-Stift umfassend renoviert, um den heutigen Ansprüchen in der Pflege zu entsprechen.

Wohnen und Pflegen in schöner Umgebung

Mit dem Seniorenzentrum St.-Martinus-Stift verfügt die Einrichtung über 82 Pflegeplätze, darunter befinden sich vier Kurzzeitpflegeplätze und 16 Apartments für betreutes Wohnen.

In den exklusiven Residenzen Wohndomizil und Wohnpark Elten stehen nochmals weitere 53 Wohnungen für das betreute Wohnen, 8 Tagespflegeplätze im Haus und 14 Tagespflegeplätze im Gertrud Luckner Haus Bedburg Hau zur Verfügung.

Zudem befinden sich eine Arztpraxis, eine physiotherapeutische Praxis und ein Frisörsalon in der Einrichtung. Außerdem werden im Haus 6 Urlaubszimmer bzw. Gästezimmer vermietet.

In nachfolgendem Interview von **Jens Biere**, Verkaufsleitung Software der Standard Systeme GmbH, mit **Herrn Henry Slagmeulen**, Qualitätsmanagementbeauftragter der Caritas-Kleve, erfahren Sie mehr über die Einführung und Umsetzung der elektronischen Pflegedokumentation **careplan** von Standard Systeme.

Was waren die entscheidenden Beweggründe, mit einer elektronischen Pflegedokumentation zu arbeiten? Welche Argumente gaben den Ausschlag?

Herr Slagmeulen: Für uns waren dabei mehrere Faktoren entscheidend: Wir wollten eine höhere Transparenz in unseren Pflegeprozessen erreichen, aber auch aktuelle gesundheitspolitische Themen, wie die Entbürokratisierung der Pflegedokumentation, spielten dabei eine Rolle. Unser Wunsch war es, den Pflegeprozess fachlich darzustellen, und die elektronische Pflegedokumentation sollte uns auch bei der Umsetzung der Expertenstandards unterstützen. Des Weiteren erhofften wir uns eine Minimierung der einzelnen Prozesse bei der handgeschriebenen Dokumentation.

Was wurde als konkrete Anforderungssituation ermittelt? Was muss eine Software leisten, um den besonderen Anforderungen Ihrer Einrichtungen adäquat gerecht zu werden?

Herr Slagmeulen: Eine Software muss auch für einen Computerlaien einfach und intuitiv bedienbar und das System schnell zu verstehen sein.

Der Pflegeprozess sollte dementsprechend sehr gut visuell dargestellt werden, was bei der Software von Standard Systeme der Fall war.

Welche Gründe gaben aus Ihrer Praxissicht den Ausschlag für die von Ihnen gewählte Lösung careplan?

Herr Slagmeulen: Wie bereits beschrieben, war die Beratung und Begleitung während des Projektes sehr gut und man hatte das Gefühl, das System schon zu kennen. Es wurden keine Überraschungen erlebt, die das Projekt eventuell gefährdet hätten. Der Aufbau in der Begleitung sowie die Anforderungen an die Hardware wurden schnell und unkompliziert ermittelt und haben uns am Ende überzeugt, die Software von Standard Systeme zu wählen.

Mit welchem Konzept haben Sie die elektronische Pflegedokumentationssoftware eingeführt? Wie gestaltete sich die Umsetzung?

Herr Slagmeulen: Das Projekt wurde innerhalb von drei bis vier Monaten realisiert. Wir haben Schulungsräume zur Verfügung gestellt und Multiplikatoren geschaffen, die sich in den Häusern mit dem System bestens auskannten. Somit war die Beratung vor Ort gegeben. Danach haben wir radikale Schnitte gemacht und die Dokumentation von heute auf morgen umgestellt und auch keine Doppeldokumentation mehr geführt.

Insgesamt hat der Umstellungsprozess von der papiergebundenen auf die elektronische Pflegedokumentation somit nur 3-4 Monate gedauert.

Was hat sich im Arbeitsalltag für Ihre Mitarbeiter verändert? Wo liegen die Vorteile bei der Arbeit mit der Software von Standard Systeme?

Herr Slagmeulen: Die eingesetzte Software von Standard Systeme unterstützt uns in unserer täglichen Arbeit auf unterschiedlichste Weise. Die Kommunikation und Informationsweitergabe ist besser gewährleistet, die Übergabe wird konkreter, einfacher und knapp gehalten. Die Pflegevisite bzw. Überprüfung der Pflegequalität ist jetzt besser und schneller durchführbar.

Neue pflegerische Erkenntnisse werden durch Updates der Software sofort bekannt. Der Support von Standard Systeme steht uns zur Seite um alltägliche Anwenderprobleme zu beseitigen sowie Aktualisierungen per Teamviewer durchzuführen. Zudem gibt es viele Möglichkeiten sich mit anderen Software-Anwendern auszutauschen, so findet auch immer ein Software-Anwendertreffen statt, wo „Mitstreiter" sich untereinander beratschlagen können.

Wie haben Sie Ihre Mitarbeiter motiviert, diesen Schritt erfolgreich mitzugehen?

Herr Slagmeulen: Wir haben viele Gespräche geführt, die Vorteile einer elektronischen Pflegedokumentation aufgelistet und versucht, die Angst davor zu nehmen. Ein entscheidender Faktor war auch die Zeit - man sollte den Mitarbeitern diese geben, um sich auf das neue System einzustellen.

Können Sie eine Zeitersparnis für die zentralen Dokumentationstätigkeiten (wie z. B. das Erstellen von Pflegeplanungen oder das Abzeichnen von Leistungen) feststellen?

Herr Slagmeulen: Ja, sehr deutlich, da die Pflegeplanung jetzt als ein Prozess und nicht wie früher als aktuelle momentane Situation dargestellt wird. Die Maßnahmen aus der Pflegeplanung sind die Maßnahmen, die auch von dem Mitarbeiter durchgeführt und abgezeichnet werden. Somit besteht immer eine aktuelle und fachlich korrekte Pflegeplanung.

Wie haben der MDK bzw. die Heimaufsicht reagiert?

Herr Slagmeulen: Sehr positiv, da die Darstellung der Maßnahmen durch die elektronische Pflegedokumentation in der Pflegeplanung sehr individuell und bewohnerbezogen ist.

Wir haben dies zum Anlass genommen, die ganzen Formularkonzepte usw., die für die Strukturqualität von Bedeutung sind, EDV-technisch zu erfassen und mit dem Fragebogen zu verknüpfen, um somit langes Suchen nach Formularen zu vermeiden.

Welche „Hürden" oder Rahmenbedingungen gilt es aus Ihrer Erfahrung bei einer Umsetzung eines solchen Projektes zu beachten?

Herr Slagmeulen: Die Rahmenbedingung sollte die Überzeugung sein, den Schritt zu gehen und von der papiergestützten auf die elektronische Pflegedokumentation umzustellen. Wir haben uns sehr lange Zeit genommen für die Entscheidungsfindung und auch ein Brainstorming mit einigen Mitarbeitern gemacht, in welchem wir die Vor- und Nachteile der Umstellung herausfinden wollten. Anschließend wurde das richtige Produkt, in diesem Fall die Software **careplan** der Firma Standard Systeme, ausgewählt und auch sehr rasch eingeführt. Die Zeitplanung ist demzufolge ebenfalls sehr wichtig und von großer Bedeutung.

Wie beurteilen Sie Ihre Entscheidung für die elektronische Pflegedokumentation careplan rückblickend?

Herr Slagmeulen: Das System hat uns die Möglichkeit gegeben, uns mit wenig Aufwand professioneller darzustellen und eine, nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Dokumentation gute Pflege zu leisten.

Was möchten Sie anderen interessierten Kolleginnen und Kollegen, Einrichtungen und Trägern gerne mit auf den Weg geben, die einen solchen Umstellungsprozess anstreben?

Herr Slagmeulen: Man sollte sich keine Sorgen machen, dass die Umstellung zu großen Lücken in der Pflegedokumentation führt oder dass Mitarbeiter eventuell überlastet sind von der Umstellung. Wenn die Begleitung der einzelnen Mitarbeiter gewährleistet ist und auch immer Möglichkeiten und Raum geboten werden, um einen Austausch untereinander stattfinden zu lassen, brauchen Ängste nicht zu entstehen.

Um Sicherheit zu haben und nicht viel Zeit zu verschwenden, kann der Support von Standard Systeme in Anspruch genommen werden, z. B. bei Systemfragen. Außerdem sollte einfache Hardware eingesetzt werden, welche an den Stand und die technischen Kenntnisse der Mitarbeiter angepasst ist.

Ansprechpartner für das Projekt:
Henry Slagmeulen
Martinusstraße 5
46446 Emmerich am Rhein
Telefon:
02828-2212-52
E-Mail:
h.slagmeulen@caritas-kleve.de

Einführung von EDV-Dokumentation in der teilstationären Pflege

Ein Auszug aus der Projektarbeit von Mareen Flöring, Pflegedienstleitung, Tageshaus Brake

careplan
e-assist
e-selekt
careplan
Elektronische Pflegedokumentation
caresystem
e-timer
carecontrol

Im März 2014 startete das Tageshaus in Brake bei Bielefeld das Projekt zur Einführung der elektronischen Dokumentation. Im Interview hat uns Frau Mareen Flöring, Pflegedienstleitung im Tageshaus, den Projektablauf und wesentliche Entscheidungspunkte skizziert. Diese finden sich auch in der abschließenden Projektarbeit, die Frau Flöring uns, verbunden mit einem herzlichen Dank, auf unserer Internetseite im Bereich Services/Anwenderberichte zum Download zur Verfügung gestellt hat.

Was war Ihre Motivation das Projekt anzugehen?
Festgestellt wurde, dass die derzeitige Form der Dokumentation einen hohen Zeitaufwand für die Pflegefachkräfte bedeutet. So müssen zum Beispiel archivierte Dokumente und Einträge bei Bedarf eigens herausgesucht werden und wichtige Informationen können verlorengehen, so dass der Zeitaufwand das normale Maß der Arbeitszeit für Dokumentationen übersteigt.

Wie haben Sie den Auswahlprozess gestaltet?
Die Projektidee wurde von der Geschäftsführung eingebracht und begann mit dem Besuch der Altenpflegemesse in Hannover im März 2014. Der Besuch sollte eine Übersicht über unterschiedliche Software – Angebote verschaffen. Wichtige Punkte für die Berücksichtigung der Auswahl waren:

- **Das Programm soll bestmöglich die Bedürfnisse der Tagespflege berücksichtigen.** Da es kein spezielles Programm für die teilstationäre Pflege gibt, wurden die Angebote daraufhin geprüft, welches Programm die Voraussetzungen und Anforderungen am ehesten erfüllt.
- Es soll eine Lizenz erworben werden, das Programm auf mehreren Geräten installieren zu können.
- Die Anschaffungskosten sollen 5000,- € nicht übersteigen. Das Tageshaus – Brake ist ein kleines, privates Unternehmen, welches nicht auf Zuschüsse von Trägern oder Sponsoren zurückgreifen kann.
- Das Budget für das Projekt soll 15.000,- € Gesamtkosten nicht überschreiten.
- Das Programm soll möglichst **einfach und verständlich aufgebaut** sein, damit alle Mitarbeiter schnell den Umgang erlernen können.

Es soll für die Leitungsebene die Möglichkeit geben, von beliebigen Standorten über das Notebook mit dem Programm arbeiten zu können.
Im Anschluss an den Messebesuch setzte sich die Leitungsebene zusammen und hat auf der Sachebene über Vor- und Nachteile der verschiedenen Programme beraten. Ausgewählt wurde das Programm **careplan** von Standard Systeme, eine elektronische Pflegedokumentation mit umfassenden Möglichkeiten.
Das Programm entspricht am ehesten den Erwartungen, ist einfach aufgebaut und bietet das **beste Preis–Leistungsverhältnis**.

Welche Ziele haben Sie mit der Einführung der elektronischen Pflegedokumentation in der Tagespflege verbunden?

1.	**Optimale Dokumentation** Informationssammlung, Risikoeinschätzung, Pflegeplanung, Maßnahmen und Durchführung sind fehlerfrei und vollständig. Es sind alle relevanten Informationen, Risikoeinschätzungen und Screenings ausgefüllt vorhanden, die Pflegeplanung ist stets aktuell und stimmt mit den Leistungsnachweisen und Durchführungskontrollen überein. Pflegeberichte sind fortlaufend geführt und ausführlich geschrieben, beschränken sich jedoch auf nützliche Inhalte. Die Dokumentation erfolgt zeitnah.
2.	**Zufriedene Mitarbeiter, die gern im Unternehmen arbeiten,** weil sie durch die EDV - Dokumentation alle Aufgaben in der vorgesehenen Arbeitszeit schaffen und sich der Arbeitsaufwand dadurch verringert. Sie sprechen von einem Erfolgserlebnis nach erfolgreicher Einführung des Systems.
3.	**Zufriedene Kunden (Tagesgäste und deren Angehörige),** weil die Mitarbeiter nach der Umsetzung mehr Zeit für die Tagesgäste und deren Angehörige zur Verfügung haben.
4.	**Darstellung der Einrichtung bei Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen** Prüfungen werden durch die EDV erleichtert. Erforderliche Dokumente und Einschätzungen sind im System gespeichert und können bei Bedarf ausgedruckt werden. Veränderungen und Anpassungen in den Qualitätsprüfungskatalogen werden zeitnah im System angepasst und können somit schneller umgesetzt werden. Zudem werden im System im Vorhinein Risikoassessments verwendet, die in den Qualitätsprüfungsrichtlinien des „Medizinischen Dienstes der Krankenkassen“ vorgeschlagen werden.
5.	**Professionalität der Pflege und rechtliche Absicherung** Die Professionalität der Pflege ist gestiegen. Erbrachte Maßnahmen und besondere Vorkommnisse können im Bedarfsfall durch die Dokumentation nachvollziehbar dargelegt werden und bieten auch eine rechtliche Absicherung.
6.	**Zeiteinsparung** Jeder Mitarbeiter zeichnet nach erbrachten Gruppenleistungen ganze Gruppenangebote für alle anwesenden Tagesgäste mit einem Handzeichen ab. Lediglich Leistungen, die für einzelne Tagesgäste erbracht werden, benötigen eine Einzelabzeichnung. Das System erfragt automatisch einen Eintrag im Pflegebericht. Jeder Mitarbeiter kann schnell und zeitnah dokumentieren.
7.	**Niedriger Krankenstand der Mitarbeiter** Pflegekräfte sparen Zeit bei der Dokumentation, dies führt zu einem geringeren Krankenstand im Unternehmen.
8.	**Schnelleres Aufnahmeverfahren bei neuen Tagesgästen** Bei der Aufnahme eines neuen Tagesgastes werden alle erforderlichen Informationen im System erfragt, sodass die Bezugspflegekraft die Informationen während des Erstgesprächs in das System einpflegt. Vorhandene Informationen sind sofort im System gespeichert und werden anschließend für die Risikoeinschätzung und die Pflegeplanung übernommen.

Zur Person:

- Mareen Flöring
- Alter: 24 Jahre
- Beruf:
  - Gesundheits- und Krankenpflegerin
  - Pflegedienstleitung (Abschlussarbeit im Rahmen der Weiterbildung)

Der Projektverlauf

Es wurde ein Gesprächstermin mit dem Verkaufsleiter der Firma Standard Systeme, Herrn Jens Biere, vereinbart. Das Meeting fand in den Räumlichkeiten des Tageshaus-Brake statt. Es nahm neben dem Verkaufsleiter von Standard Systeme die Leitungsebene der Tagespflege teil. In der Präsentation wurde das System dann mit allen Einzelheiten, Einzigartigkeiten und Möglichkeiten vorgestellt, es wurden alle Fragen beantwortet und Unsicherheiten seitens der Einrichtung beseitigt. Anschließend wurde, nach entsprechender Überlegungszeit, ein zweiter Gesprächstermin nach einem Zeitraum von vier Wochen vereinbart.

Bei diesem Gespräch wurden dann auch die Systemvoraussetzungen für den Erwerb der Hardware definiert, und die Software wurde beauftragt Die erforderlichen Computer wurden bei einem ortsansässigen Anbieter erworben, installiert und aufgebaut.

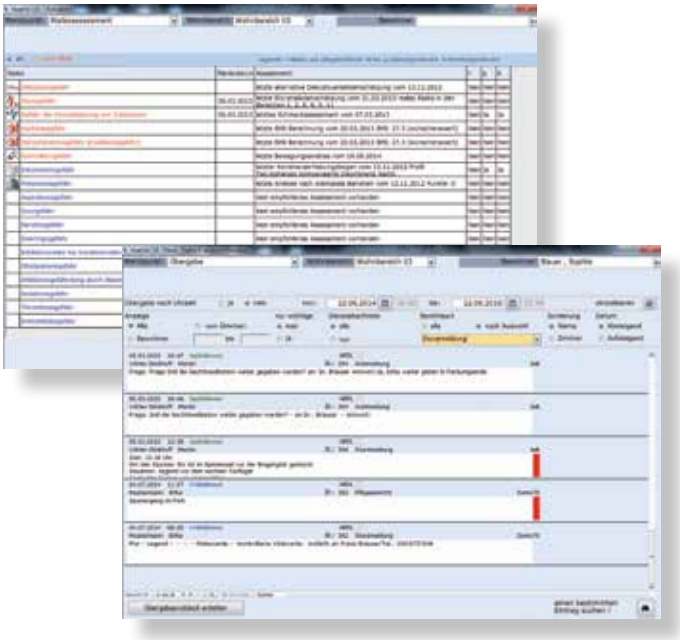
Im Rahmen einer jährlichen Veranstaltung fand im Oktober 2014 ein Software-Anwendertreffen der Firma Standard Systeme in Berlin statt. Die Leitungsebene vom Tageshaus-Brake nahm daran teil, obwohl sie noch nicht mit dem System gearbeitet hat. Als **positives Fazit** fällt an diesen zwei Tagen besonders das Engagement der Firma auf. Sie sind sehr bemüht ihre Software an die Wünsche und Bedürfnisse ihrer Kunden anzupassen und wirken offen für die Wünsche und Anmerkungen, die die Tagespflege verfolgt.

Zwischen November 2014 und Januar 2015 fanden dann insgesamt 3 Schulungstage im Programm statt. Mit dem Ziel in den folgenden sechs Monaten die komplette Dokumentation in das System übertagen zu haben, wurden durch das Pflegepersonal nach und nach an geplanten Bürotagen die jeweiligen Bezugspflegegäste in das Programm eingefügt. Während dieser Übergangszeit wurde die laufende Dokumentation im Papierformat weiter geführt. Nach Einpflegen aller aktuellen Tagesgäste wurden die Papierdokumente im Juli 2015 archiviert und abgeheftet.

Die Dokumentation findet seitdem in vollem Umfang über die EDV statt.

Das Tageshaus-Brake bietet ein auf den Tag begrenztes Betreuungsangebot für ältere Menschen, die tagsüber nicht mehr alleine bleiben können - und/oder wollen -, aber abends und am Wochenende von ihren Angehörigen, Freunden oder Nachbarn versorgt werden. In der Einrichtung wird es alleinstehenden und pflegebedürftigen älteren Menschen durch professionelle und qualifizierte Pflege und Betreuung ermöglicht, am Leben teilzuhaben, soziale Kontakte zu erhalten und sich in die Gemeinschaft zu integrieren. Die pflegenden Angehörigen werden dabei über den Tag entlastet und können so sinnvoll ambulante Pflege mit dem Angebot der Tagespflege kombinieren. Das Ziel ist es auch, den Umzug unserer Tagespflegegäste in ein Heim zu vermeiden oder zumindest hinauszuzögern.

Weitere Informationen unter
http://www.tageshaus-brake.de



„Ich bin begeistert von e-timer basic und würde es immer wieder kaufen!“

Die Einrichtung „House of Life“ in Wilhelmshaven bietet Bewohnern mit Pflegegrad 2-5 von 18 Jahren bis ins hohe Alter bestmögliche Lebensqualität. Als Erweiterung des Seniorenpflegezentrums Neuengroden beherbergt die Station bis zu 59 Bewohner und zeichnet sich durch besondere Angebote wie mehrere Snoezelräume, eine Salzgrotte und ein Kino aus.
Im nachfolgenden Interview erläutert Uwe Morgante jun., stellvertretende Heimleitung und Pflegedienstleitung, seine Erfahrungen bei der elektronischen Dienstplanung mit e-timer basic.

Was waren die entscheidenden Beweggründe mit e-timer basic zu arbeiten?
Die Dienstpläne habe ich etwa 2 Jahre lang mit der Hand verfasst. Dann habe ich mein eigenes Dienstplanprogramm mit Excel entwickelt, und bin damit einige Jahre zurecht gekommen, bis ich irgendwann für 70-90 Mitarbeiter den Dienst planen musste. Da kam ich dann doch an meine Grenzen und bin bei meinen Recherchen auf das Programm e-timer basic von Standard Systeme gestoßen.

Was zeichnet für Sie e-timer basic besonders aus?
Für mich als Pflegedienstleitung ist e-timer basic eine enorme Arbeitserleichterung. Ich kann weit in die Zukunft planen und mir wird die ewige Rechnerei der Stunden abgenommen.

Was muss eine Software leisten, um den Anforderungen Ihrer Einrichtung im Bereich der Dienstplanerstellung und Personalverwaltung gerecht zu werden?
Das Programm muss leicht zu bedienen und Fehler müssen einfach zu korrigieren sein. Die Abrechnung muss für die Mitarbeiter natürlich leicht nachzuvollziehen sein.

Welche Prozesse konnten durch e-timer basic optimiert werden?
Die individuelle Gestaltung der Bereiche, der Dienste und der unterschiedlichen Arbeitsverträge hat sich spürbar verbessert. Die Abrechnung der Arbeitsstunden ist jetzt auf die Minute genau, dadurch wurden auch die massiven Mehrarbeitsstunden der Mitarbeiter reduziert.

Wie empfanden Sie die Schulung und Begleitung durch die Firma Standard Systeme im Rahmen der Einführung der Software und die weiterführende Betreuung per Hotline?
Anfangs war ich ein wenig überfordert und nicht sicher, wie ich alle Informationen behalten soll. Ich habe mich gefragt, ob ich alles umsetzen kann, was mein Gegenüber am Telefon mir erklärte. Im Nachhinein denke ich, dass eine Entscheidung für die vor-Ort-Schulung von Standard Systeme sicherlich gut gewesen wäre.

Wie beurteilen Sie Ihre Entscheidung für e-timer basic rückblickend?
Ich bin begeistert vom e-timer Programm und würde es immer wieder kaufen und weiterempfehlen.

House of Life in Wilhelmshaven

Was möchten Sie anderen interessierten Kolleginnen und Kollegen in anderen Einrichtungen, die einen solchen Umstellungsprozess anstreben, mit auf den Weg geben?
Ich denke, in den Leitungspositionen sollte sich jeder die Frage stellen, wie er seine Zeit besser planen kann, wie er Arbeitsabläufe optimieren kann und wofür es sich lohnt Geld, zu investieren. Das Programm e-timer basic macht es Unternehmen einfacher, sich mit den gesetzlichen Bestimmungen abzusichern, weil man damit neutral abrechnen kann.

Wir danken Ihnen für dieses Gespräch!

Ansprechpartner:

Herr Uwe Morgante jun., stellvertretende Heimleitung und Pflegedienstleitung

Weitere Informationen unter:
www.houseoflife.de

„Ich würde immer wieder careplan wählen!“

Standard Systeme im Gespräch mit Herrn Arnold, Heimleitung der Einrichtung Seniorenwohnanlage und Pflegeheim St. Elisabeth in Teisendorf

SENIORENWOHNANLAGE
UND PFLEGEHEIM
ST. ELISABETH

Die Einrichtung St. Elisabeth in Teisendorf besteht aus der Seniorenwohnanlage (Betreutes Wohnen) und dem Pflegeheim St. Elisabeth. Speziell das Pflegeheim bietet seinen Bewohnerinnen und Bewohnern ein Zuhause, in dem sie sich geborgen fühlen und ihren Lebensabend in einer behaglichen und gemütlichen Atmosphäre verbringen können.
Die Marktgemeinde Teisendorf schenkte 1966 das damals bestehende Gemeindekrankenhaus den Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in München, mit der Auflage, ein Altenheim für die Bürger aus Teisendorf und Umgebung zu errichten. 1968 konnte das Altenheim mit 60 Plätzen eingeweiht werden und trägt seitdem den Namen St. Elisabeth. In den Jahren 2000 und 2001 wurde das Haus durch einen Neubau mit 52 Betten und einen Trakt für „Betreutes Wohnen“ ersetzt.
Seit 2015 setzt die stationäre Einrichtung die elektronische Pflegedokumentation careplan von Standard Systeme ein. Herr Arnold, Heimleitung der Einrichtung, beschreibt im Interview mit Herr Schepers, zuständig für den Vertrieb von IT-Projekten bei Standard Systeme , die Beweggründe seiner Entscheidung für careplan sowie den Prozess der Einführung in seinem Haus.

Was waren die entscheidenden Beweggründe mit einer elektronischen Pflegedokumentation zu arbeiten und welche Argumente gaben für Sie persönlich den Ausschlag?
Herr Arnold: Ein ganz wichtiger Vorteil von careplan ist die Zeitersparnis in der Pflegedokumentation. Der Wechsel weg von papiergestützter hin zu elektronischer Dokumentation ermöglicht eine weitaus bessere und effizientere Kontrolle. Insbesondere die erleichterte Suche von Bewohnerdaten hat meine Mitarbeiter in der Pflege problemlos überzeugt.

Im Hinblick auf eine Vielzahl von Anbietern von Pflegesoftware in Deutschland: Was muss eine Software leisten, um den besonderen Anforderungen Ihrer Einrichtung adäquat gerecht zu werden?
Eine elektronische Lösung sollte einfach und intuitiv bedienbar, übersichtlich und ohne einen hohen Schulungsaufwand in der Praxis einsetzbar sein. Alle notwendigen Anforderungen an die Pflegedokumentation müssen erfasst werden und logisch miteinander verknüpft sein. careplan ist hier die absolut richtige Lösung und überzeugt zudem noch durch seinen Preis.

Warum haben Sie sich für Standard Systeme und careplan entschieden?
Herr Arnold: careplan ist bereits seit mehr als 15 Jahren eine bewährte Lösung für elektronische Pflegedokumentation in der Branche. Ich habe mich von Beginn an mit careplan auseinandergesetzt und die Software bereits bewusst in 2 Häusern erfolgreich eingeführt.

Mit welchem Konzept haben Sie die elektronische Pflegedokumentationssoftware eingeführt und wie gestaltete sich die Umsetzung?
Herr Arnold: Die Einführung von careplan erfolgte gleichzeitig im ganzen Haus und verlief, wie erwartet, schnell und reibungslos. Auch der Schulungsaufwand war absolut überschaubar: Nach nur zwei Trainingstagen konnten meine Mitarbeiter careplan bereits erfolgreich anwenden.

Was hat sich seit dem Umstieg im Arbeitsalltag für die Pflegenden verändert?
Herr Arnold: Dabei fallen mir sofort drei Bereiche ein:

1. Arbeitserleichterung
2. Übersichtlichkeit
3. Bessere Information aller Mitarbeiter

Wie haben Sie Ihre Mitarbeiter motiviert, diesen Schritt mitzugehen?
Herr Arnold: Großartiger Weise war hier keinerlei Überzeugungsarbeit notwendig, denn dank der einfachen, intuitiven Bedienbarkeit von careplan kamen Vorbehalte und Ängste bei meinen Mitarbeitern gar nicht erst auf.

Wie lange hat bei Ihnen der Umstellungsprozess von der papiergebundenen auf die elektronische Pflegedokumentation ungefähr gedauert?
Herr Arnold: Den größten zeitlichen Aufwand erforderte die Eingabe der Bewohnerstammdaten, die wir bereits im Vorfeld zur Einführung von careplan vollzogen haben. Die eigentliche stationäre Umstellung der Pflegedokumentation aber war bereits innerhalb von nur 4 Wochen vollständig und erfolgreich umgesetzt.

Können Sie eine Zeitersparnis für die zentralen Dokumentationstätigkeiten (wie z. B. das Erstellen von Pflegeplanungen oder das Abzeichnen von Leistungen) feststellen?
Herr Arnold: Ja, ich schätze die Zeitersparnis auf ca. 30 % gegenüber der papiergestützten Dokumentation ein.

Welche „Hürden" oder Rahmenbedingungen gilt es aus Ihrer Erfahrung bei einer Umsetzung eines solchen Projekts zu beachten?
Herr Arnold: Die Mitarbeiter(innen) müssen von der Umstellung überzeugt sein und sollten Grundkenntnisse am PC haben. Ebenso bildet eine ausreichend aktuelle Hardware-Umgebung eine wichtige Basis für die erfolgreiche Einführung von careplan.
Auch sollte bei den Ärzten weiterhin Überzeugungsarbeit geleistet werden, damit auch diese Berufsgruppe das System im Rahmen ihrer Dokumentation vorbehaltlos nutzt und das sogar speziell dafür eingerichtete Zusatzmodul seinen Einsatz findet.

Wie unterstützte Standard Systeme Sie mit dem eingesetzten Softwareprodukt bei Ihrer Arbeit?
Herr Arnold: Während des gesamten Projektverlaufes konnten wir uns auf den Support der Kollegen von Standard Systeme verlassen. Ob im Rahmen der Implementierung der Software auf dem zentralen Server oder bei der Schulung vor Ort mit dem mobilen Schulungskabinett - die Mitarbeiter von Standard Systeme waren jederzeit hilfsbereit zur Stelle.

Wie beurteilen Sie Ihre Entscheidung für die elektronische Pflegedokumentation nun rückblickend?
Herr Arnold: Ich stehe absolut hinter meiner Entscheidung für careplan und würde jederzeit diesen Weg erneut einschlagen.

Was möchten Sie anderen interessierten Kolleginnen und Kollegen, Einrichtungen und Trägern gerne mit auf den Weg geben, die einen solchen Umstellungsprozess anstreben?
Herr Arnold: Insbesondere das Vertrauen der Mitarbeiter in diese Entscheidung ist wichtiger Bestandteil für das Projekt. Die Wahl einer passenden und zukunftssichere Hardware, z. B. einen schnellen skalierbaren Server, spielt natürlich ebenfalls eine wichtige Rolle.

Herr Arnold, wer ist in Ihrer Einrichtung Ansprechpartner für das Projekt?
Herr Arnold: Bei Fragen zu careplan und zur Administration des Servers stehe ich den Kolleginnen und Kollegen jederzeit gern zur Verfügung.

Herr Arnold, vielen Dank für dieses Gespräch. Ich freue mich sehr auf unsere weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.

Weitere informationen zur Seniorenwohnanlage und Pflegeheim St. Elisabeth erhalten Sie unter http://www.st-elisabeth-teisendorf.de/

„Wir hätten schon viel früher auf careplan SIS® umstellen sollen!“

Der Caritasverband der Diözese Passau e. V. betreibt 6 Pflegeheime in eigener Trägerschaft. In allen Einrichtungen wurde die Pflegedokumentation nun erfolgreich auf die Software careplan SIS® umgestellt. In einem Interview erzählt uns Frau Mayer, Pflegedienstleitung des Caritas Seniorenheims Mariahilf Passau, von ihren Erfahrungen bei der Umstellung.

Was waren die entscheidenden Beweggründe, mit einer elektronischen Pflegedokumentation zu arbeiten?

Der Wunsch, auf eine elektronische Dokumentation umzusteigen, ging von unseren Mitarbeitern aus. Diese stehen im Arbeitsalltag vor der Herausforderung, neben den immer umfangreicher werdenden Anforderungen an die Pflegedokumentation, noch genügend Zeit für den persönlichen Kontakt mit den Bewohnern zu haben. Daher ging es uns zunächst einmal um eine Arbeitserleichterung für unsere Pflegekräfte. Auch das Problem der teilweise schlecht lesbaren Handschriften der Mitarbeiter sollte mit einer elektronischen Dokumentation behoben werden. Gleichzeitig war ein Ziel, durch die elektronische Dokumentation die Kosten in der Archivierung zu reduzieren. Da in unseren Einrichtungen gerade die Einführung und Anwendung des Strukturmodells anstand, war dies der ideale Zeitpunkt, auf eine elektronische Dokumentation umzusteigen.

Was wurde als konkrete Anforderung an eine Software ermittelt, damit sie den besonderen Anforderungen Ihrer Einrichtung gerecht wird?

Wir waren uns alle einig, dass die Software eine einfache Übersicht über die relevanten Bewohnerinformationen bieten muss. Die Mitarbeiter sollten von jedem Arbeitsplatz aus Zugriff auf die Bewohnermappen und somit auf alle relevanten Informationen haben. Zudem sollte sie leicht umzusetzen und zu bedienen sein, um möglichst schnell in die täglichen Abläufe integriert werden zu können. Außerdem war ein zentraler Server, auf den alle Einrichtungen zugreifen können, ein entscheidender Aspekt.

Seniorenheim Zwiesel

Warum haben Sie sich für Standard Systeme und careplan SIS® entschieden?

Wir haben mehrere Lösungen verglichen und uns letztendlich für careplan SIS® entschieden, da hier das Gesamtpaket stimmt:

- die Software ist einfach zu bedienen und leicht zu erlernen,
- die Vorgaben des Berliner Projektbüros zur SIS® sind genau erfüllt und
- die Mitarbeiter von Standard Systeme sind sympathisch und immer hilfsbereit.

Wie haben Sie die Einführung der Software in Ihren Häusern umgesetzt?

Wir haben careplan SIS® nacheinander in allen 6 Häusern eingeführt. Dafür wurden über Multiplikatoren nach und nach alle Wohnbereiche je Einrichtung geschult. Die Umsetzung verlief dank einer guten Führung der Mitarbeiter problemlos.

Was hat sich im Arbeitsalltag für Ihre Mitarbeiter verändert?

Unser wichtigstes Ziel, die Arbeitserleichterung für unsere Pflegekräfte, konnte voll und ganz erreicht werden. Die Software gibt eine bessere Übersicht über die Dokumentation und die Vollständigkeit der Daten konnte verbessert werden: careplan SIS® erinnert automatisch an fehlende Daten! Zusätzlich hat sich die Kommunikation der Mitarbeiter untereinander sehr positiv entwickelt. Konkret konnten wir dies insbesondere nach Stürzen von Bewohnern und einer anschließenden Einweisung ins Krankenhaus feststellen. Durch den direkten Zugriff auf die Bewohnerdaten sind alle Pflegekräfte schnell informiert. Über carecontrol lassen sich außerdem schnell und einfach aktuelle Statistiken und Listen einsehen und auswerten.

Wie haben Sie Ihre Mitarbeiter motiviert, diesen Schritt der Umstellung auf eine elektronische Pflegedokumentation erfolgreich mitzugehen?
Die Mitarbeiter haben von sich aus den Wunsch geäußert, elektronisch zu dokumentieren, da sie die Vorteile für ihre tägliche Arbeit gesehen haben. Dadurch war die Motivation bei der Umsetzung direkt sehr hoch.

Können Sie eine Zeitersparnis für die zentralen Dokumentationstätigkeiten feststellen?
Meine spontane Antwort: Auf jeden Fall! Besonders in der Evaluierung, die jetzt viel schneller geht. Seit der Umstellung von der Papierdokumentation auf careplan SIS® haben wir eine Zeitersparnis von mindestens 50 % feststellen können.

Welche Rahmenbedingungen gilt es aus Ihrer Erfahrung bei der Umsetzung eines solchen Projekts zu beachten?
Zunächst muss natürlich die erforderliche Hardware vorhanden sein. Auch das Netzwerk und die Zugänge zum Server müssen stabil laufen. Für die Übernahme der Bewohnerdaten in careplan SIS® müssen ausreichend Zeit und Mitarbeiterressourcen eingeplant werden.
Bei der gesamten Umsetzung und Planung der Umstellung hat uns das Team von Standard Systeme sehr gut beraten und stand uns insbesondere bei der Einarbeitung immer hilfsbereit zur Seite.

Wie beurteilen Sie Ihre Entscheidung für careplan SIS® rückblickend?
Die Entscheidung für careplan SIS® war absolut richtig. Ich bedauere nur, dass wir das nicht schon viel früher gemacht haben!

Pflegedienstleitung Frau Mayer, Multiplikatorin der Einrichtung für das „Neue Strukturmodell“

Weitere Informationen unter http://www.seniorenheimmariahilf.de

Was möchten Sie anderen interessierten Kolleginnen und Kollegen, Einrichtungen und Trägern gerne mit auf den Weg geben, die einen solchen Umstellungsprozess anstreben?
Es gibt tausend Gründe, die Umstellung von Formularen auf eine EDV-gestützte Dokumentation nicht durchzuführen und auf Eis zu legen. Aber es lohnt sich, diese anzugehen. Dabei muss der zeitliche Rahmen genau geplant werden und die Zeit für die Umstellungsphase nicht zu weit gesteckt sein. Die Mitarbeiter müssen dabei ständig begleitet und angeleitet werden. Dafür ist ein Ansprechpartner, der sich mit careplan SIS® auskennt, sehr hilfreich. Des Weiteren ist es von Vorteil, wenn sich die Wohnbereiche untereinander unterstützen.

Frau Mayer, vielen Dank für dieses Gespräch.

Links: Oberbügermeister Passau Jürgen Dupper
Rechts: Heimleiter Herr Schacherbauer

Caritas Seniorenwohnheim Mariahilf, Passau
Die Einrichtung für 115 Bewohner besteht seit 1967 und konnte somit 2017 ihr 50-jähriges Jubiläum feiern. Das Seniorenwohnheim befindet sich in ländlicher Umgebung im Passauer Stadtteil Innstadt auf dem Mariahilfberg. Besondere Angebote gibt es für die Betreuung von dementen Bewohnern und für die Palliativpflege. Der MDK vergab die Pflegenote „sehr gut“.

„Mit careplan SIS© hat man alles, was wichtig ist, kurz und knapp in einem Programm!“

Das Seniorenhaus Odenwald GmbH Mossautal besteht seit 1995. Wir sind ein familiengeführtes Alten- und Pflegeheim und betreuen 38 Bewohner und Bewohnerinnen stationär. Unsere Einrichtung liegt in einem kleinen Ort im schönen Odenwald. In unserer Einrichtung ist das Zusammenleben sehr familiär. Die Professionalität bleibt jedoch nicht im Hintergrund, ebenso spielt die Individualität unserer Bewohner für uns eine sehr große Rolle in unserer Arbeit.

Welche Gründe gaben aus Ihrer Praxissicht den Ausschlag für die von Ihnen gewählte Lösung careplan SIS©?

Durch das Herausgeben der SIS© und der Entbürokratisierung war für uns klar, dass wir uns und unser Dokumentationssystem ändern wollen. Wir kamen schnell zum Entschluss, dass wir zurück zu Standard Systeme wollen und die Zusammenarbeit mittels einer Software erneut beginnen möchten.

Wir haben uns für Standard Systeme entschieden, da es für unsere Mitarbeiter, die täglich mit dem Programm arbeiten müssen, das einfachste war und die Mitarbeiter sich schnell einarbeiten konnten. Es ist ein überschaubares Programm und kann auch von Mitarbeitern, die sich vor der Arbeit am PC fürchten, schnell verstanden und angewendet werden.

Außerdem stimmt bei careplan SIS das Preis-Leistungs-Verhältnis.

Sie haben vorher mit einer anderen Software gearbeitet. Was können Sie anderen Einrichtungen sagen, die ebenfalls von einer bestehenden Software auf careplan SIS© umstellen wollen?

Die anderen Software-Programme waren zu komplex aufgebaut.

Standard Systeme hat es geschafft, kurz und knapp alles, was wirklich wichtig ist, in ein Programm einzufügen.

Die Konditionen bei der Anschaffung waren für uns auch sehr ansprechend, da man nicht viele kleine Module kaufen musste, sondern ein Komplettpaket erhielt.

Bei anderen Softwarefirmen ist man oft gezwungen mehrere Module zu kaufen.

Auch die enthaltenen Lizenzen sind im Paket für unsere Einrichtung ausreichend. Alle können problemlos arbeiten und auf die Software zugreifen.

Mit welchem Konzept haben Sie die neue elektronische Pflegedokumentationssoftware eingeführt? Wie gestaltete sich die Umsetzung?

Unsere Einrichtung wurde komplett auf einmal umgestellt, die Dokumentation erfolgte parallel. Die Eingabe der grundsätzlichen Daten erfolgte als erstes, damit die Umstellung die Mitarbeiter nicht überforderte. Die Medikamente wurden in der ersten Zeit doppelt geführt, genauso wie der Arztkontakt und die Behandlungspflege.

Bei Neuaufnahmen konnten die Mitarbeiter das Anlegen von BW üben und sie wurden dadurch sicher in der Anwendung. Um ein ganzes Haus umzustellen, ist es empfehlenswert, zuerst die Stammdaten zu übertragen, um den normalen Pflegealltag nicht zu stören.

Was hat sich im Arbeitsalltag durch careplan SIS© und das Strukturmodell für Ihre Mitarbeiter verändert?

Eine Arbeitserleichterung war es allemal, da die einzelnen Mitarbeiter ihren Aufgabenbereich schnell kennenlernten und somit in der Handhabung zügig arbeiten konnten.

Das Abzeichnen ist nicht mehr wie früher nötig, da Gruppen gemeinsam abgezeichnet werden können. Die Dokumentation braucht weniger Zeit, wodurch die eigentliche Arbeit am Menschen, die elementar wichtig für uns und unser Tun ist, mehr Zeit hat.

Der careplan SIS© denkt mit, was ebenfalls eine Erleichterung ist. Bei einer Bedarfsmedikationsgabe wird ein vorgefertigter Text im Berichteblatt angezeigt, den man übernehmen oder zu dem man etwas hinzufügen kann.

Das Seniorenhaus Odenwald in Mossautal

Wie haben Sie Ihre Mitarbeiter motiviert, diesen Schritt erfolgreich mitzugehen?

Die Mitarbeiter nahmen an der Vorstellung von careplan SIS© teil, wodurch auch sie einen Einblick in die Einfachheit der Software hatten. Somit kam die Motivation von jedem Mitarbeiter selbst, an der Umstellung mitzuwirken.

Ein weiterer Punkt für unsere Mitarbeiter war die Erleichterung, keine zeitintensive Dokumentation zu nutzen, sondern diese Zeit mit und an dem Bewohner zu nutzen. Denn das ist der Grund, weshalb wir alle diesen Beruf ausüben.

Können Sie eine Zeitersparnis durch den Einsatz von careplan SIS© feststellen?

Ja, aus mehreren Gründen: Medikamentengaben können in Gruppen abgezeichnet werden, man muss keine einzelnen Bewohnerakten öffnen oder in die Hand nehmen. Eine weitere Zeitersparnis sind die Assessments, die nur bei Bedarf ausgefüllt werden. Die Mitarbeiter tragen gezielter ein. Außerdem können Arztvisiten oder -anordnungen von jedem Mitarbeiter gelesen werden, da durch die Software das Schriftbild unabhängig ist.

Wie hat der MDK/die Heimaufsicht auf die neue elektronische Pflegedokumentation nach dem Strukturmodell zur Entbürokratisierung reagiert?

Die Aufsichtsbehörden haben gut reagiert, es war eine sichtliche Erleichterung auch für die Behörden. Jedoch können die Behörden nicht mit jeder Software umgehen und benötigen einen Mitarbeiter der Einrichtung, der durch das Programm führen kann.

Welche Hürden oder Rahmenbedingungen gilt es aus Ihrer Erfahrung bei der Umsetzung eines solchen Projekts zu beachten?

Die Behörden sollten bei einer Umstellung informiert werden, da man erst mit dem Programm und der Nutzung lernt. Ärzte sollten informiert werden, sie können die Software ebenfalls nutzen und sich auf Arztvisiten vorbereiten.

Wie beurteilen Sie den Support zu careplan SIS©?

Beim Support arbeiten stets freundliche, aufgeschlossene Menschen, die sich immer viel Mühe geben, Probleme zu lösen. Die Mitarbeiter nehmen sich Zeit und brechen Gespräche nicht ab, weil eine Zeitvorgabe überschritten ist. Sie erkennen die Dringlichkeiten und lassen schnell und zuverlässig zurückrufen.

Verbesserungsvorschläge werden immer gerne angenommen, da verstanden wird, dass die Pflegenden, die mit der Software arbeiten, auf eine einfache Handhabung im Arbeitsalltag angewiesen sind.

Wie beurteilen Sie Ihre Entscheidung für die elektronische Pflegedokumentation rückblickend?

Wir sind insgesamt sehr zufrieden, uns für careplan SIS© von Standard Systeme entschieden zu haben. Bei Fortbildungen bekommen wir oft Bestätigungen unseres Programmes und unserer Anwendung, was uns stolz macht. In der Software ist alles enthalten, was die Aufsichtsbehörden prüfen.

Die Zukunft entwickelt sich weiter in Richtung Technik, daher ist es allemal ein sicherer und positiver Schritt. Das Einzige, was man bei der Anschaffung bedenken muss, ist, dass man einen Akku oder ähnliches für die Endgeräte mit einplant, falls die Stromversorgung streikt.

Alles in allem würden wir diesen Schritt aber jedem empfehlen.

Was möchten Sie anderen interessierten Kolleginnen und Kollegen, Einrichtungen und Trägern mit auf den Weg geben, die einen solchen Umstellungsprozess anstreben?

Für die Dokumentation auf Papier benötigt man große Lagermöglichkeiten. Durch die Nutzung von Software konnten wir zum Beispiel unser Archiv verkleinern und den Platz besser nutzen.

Terminkalender oder Telefonbücher sind überflüssig geworden, da im Programm alles enthalten ist.

Es ist empfehlenswert, Pflegevisiten während der Umstellungszeit engmaschiger durchzuführen, um eigene Fehler zu erkennen und sich zu verbessern. Dies dient der Selbstkontrolle und einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess.

Kontakt:

Seniorenhaus Odenwald GmbH Mossautal
In der kleinen Harras 48
64756 Mossautal-Güttersbach

Telefon: 06062 2217
Telefax: 06062 4390
E-Mail: info@seniorenhaus-odenwald.de

Ansprechpartner:

Rebecca Hey
Sara-Fee Hey, Pflegedienstleitung
Ruth Hey, exam. Altenpflegerin

odWeb.tv

„Unsere Bewohner und ihre Angehörigen sind begeistert!“

Was hat Sie dazu bewegt odWeb.tv anzuschaffen?

Rebecca Hey: Die Anschaffung der Stele erfolgte über Standard Systeme. Überzeugt hat uns, dass man unabhängig vor Ort die Einstellung für die Stele übernehmen kann. Durch die Stele sind Mitarbeiter und Bewohner immer auf dem aktuellsten Stand über die Einrichtung, aber auch über die Nachrichten der Welt.
Bewohner, Mitarbeiter und Angehörige sind neugierig und begeistert, Neuigkeiten oder Termine zu erfahren oder sich bei Speiseplänen Anregungen zu holen.

Wie haben Sie die Einführungsunterstützung empfunden?

Rebecca Hey: Die Unterstützung in die Einführung war schnell, was im Beruf der Pflege von Vorteil ist, jedoch war die Einführung nicht zu schnell. Bei Unklarheiten nahmen und nehmen sich die Mitarbeiter Zeit, um diese zu beseitigen. Das Programm ist für Nutzer, die täglich damit arbeiten, übersichtlich und plausibel.

Welche Vorteile bringt Ihnen odWeb.tv?

Rebecca Hey: Ein schwarzes Brett für Informationen wird digital ersetzt. Durch die Nutzung der Stele sparen wir Druckerfarbe und Papier, da wir Informationen schnell und einfach über die Stele an Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter weitergeben können. Zu jeder Zeit sind Änderungen möglich, was die Bewohner immer auf dem aktuellsten Stand sein lässt.
Die Informationen sind gebündelt an einem Ort. Jeder Bewohner, jede Bewohnerin, Angehörige und Mitarbeiter wissen, wo die aktuellsten Informationen oder Termine zu finden sind.

Wie schätzen Sie die Anwenderfreundlichkeit von odWeb.tv ein?

Rebecca Hey: Zu Beginn begegnet man der Anwendung mit großem Respekt, da der Aufbau komplex wirkt. Mit odWeb.tv kann man mehrere Bildschirme oder Stelen gleichzeitig bedienen, wodurch man auch mehrere Zielgruppen ansprechen kann. Wenn man sich mit dem Programm auseinandersetzt, übt, und täglich damit arbeitet, wird die Anwendung leichter und schneller.

Wie haben Bewohner, Besucher und Angehörige auf odWeb.tv reagiert?

Rebecca Hey: Unsere Bewohner sind begeistert, sie sehen gerne Neuigkeiten und achten täglich auf Veränderungen und neue Termine.
Die Angehörigen sind ebenfalls begeistert, sie können ebenfalls mit odWeb.tv angesprochen und informiert werden. Erinnerungen können durch Bilder geteilt werden.

Wir danken Frau Hey für das freundliche Interview!

Kontakt:
Seniorenhaus Odenwald GmbH Mossautal
In der kleinen Harras 48
64756 Mossautal-Güttersbach

Telefon: 06062 2217
Telefax: 06062 4390
E-Mail: info@seniorenhaus-odenwald.de

Ansprechpartner:
Rebecca Hey
Sara-Fee Hey, Pflegedienstleitung
Ruth Hey, exam. Altenpflegerin

„Die Stele hat viel positive Resonanz hervorgerufen!“

Das Dr. Buss-DRK-Haus für Senioren gehört zum DRK Kreisverband Stade. Der Kreisverband betreibt fünf Seniorenheime, Sozialstationen, Betreutes Wohnen, Tagesbetreuungen, Kindergärten und eine Behindertenwerkstatt.

Unser Haus für Senioren liegt am Ortsrand von Harsefeld. Es wurde 1995 erbaut und bietet 95 Pflegeplätze in den Pflegegraden 1 - 5 sowie 12 Wohnungen im Betreuten Wohnen. Im Jahr 2014 wurde ein DRK-Kindergarten angebaut. Die Kinder bereichern unser Haus durch gemeinsame Sing- und Malgruppen, auch Feste werden oft gemeinsam gefeiert.

Zurzeit laufen im Dr.Buss-DRK-Haus für Senioren umfangreiche Modernisierungs- und Umbauarbeiten.

Was hat Sie dazu bewegt odWeb.tv anzuschaffen?
Der Eingangsbereich unseres Hauses wurde umgebaut: Anbau eines kleinen Cafés, Deckenbeleuchtung, Fußboden, Wandgestaltung, Möblierung. Hier war unsere alte, handgeschriebene Hinweistafel für die Bewohner/innen nicht mehr zeitgemäß. Wir suchten eine andere Lösung. Standard Systeme bot die elektronische Infotafel an, die sehr gut ins neue Konzept passt.

Wie haben Sie die Einführungsunterstützung empfunden?
Die Schulung fand per TeamViewer statt. Sie war gut verständlich, da die einzelnen Schritte sofort am eigenen PC nachvollzogen werden konnten. Bei Fragen ist odWeb.tv immer erreichbar. Probleme werden kurzfristig gelöst.

odWeb.tv

Welche Vorteile bringt Ihnen odWeb.tv?
Die Präsentation kann sehr ansprechend gestaltet werden.
Sie kann im Voraus für einen beliebigen Zeitraum eingepflegt werden. Der Anzeigezeitraum kann frei festgelegt werden, z. B. bleibt die Folie für den Wetterbericht immer die gleiche, da sie automatisch aktualisiert wird. Die Folie mit den Tagesaktivitäten oder dem Mittagsmenü wechselt täglich.
Die Informationen sind an einem Ort gebündelt. Es gibt keine zusätzlichen Aushänge.

Wie schätzen Sie die Anwenderfreundlichkeit von odWeb.tv ein?
Die Anwenderfreundlichkeit ist hoch. Die Stele oder der Fernseher wird vom PC aus bedient. Das Programm ähnelt bekannten Anwendungen.

Wie haben Bewohner, Besucher und Angehörige auf odWeb.tv reagiert?
Sehr gut!
Auf unserer alten handgeschriebenen Tafel fand nur wenig Text Platz. Nun können verschiedene Folien in ansprechender Form gestaltet werden. Wir können auf besondere Veranstaltungen aufmerksam machen und die Übersichtlichkeit ist wesentlich verbessert.
Die Stele hat viel positive Resonanz hervorgerufen!

Wir danken Frau Meyer-Goertz für das freundliche Interview!

Kontakt:
Deutsches Rotes Kreuz KV Stade
Seniorenheime Stade und Harsefeld gGmbH
Ulmenweg 2
21698 Harsefeld

Telefon: 04164 – 89 82-14
Telefax: 04164 – 89 82-28
E-Mail: u.meyer-goertz@kv-stade.drk.de

Ansprechpartner:
Ute Meyer-Goertz, Heimleitung

careplan

e-selekt

caresystem

e-assist

e-timer

Module

Standard Systeme GmbH
Großmoorring 7
21079 Hamburg
Tel.: +49 40 767319-0
Fax: +49 40 767319-60
info@standardsysteme.de
www.standardsysteme.de

standard systeme